

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 114 (1988)

Heft: 6

Illustration: [s.n.]

Autor: Ferrari, Mario

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Narrengazette

Geschwollen im Teller. An einer Münchner Smokinggala präsentierte der Meisterkoch Gaston Lenotre eine Kaviar-Vorspeise, die auf der Karte, wie der *Bild*-Klatschkolumnist Michael Graeter berichtet, halb romantisch, halb geschwollen so hieß: «Miroir de l'Océan aus Perles Noires.» Deutsch: «Spiegel des Ozeans mit schwarzen Perlen.» Auch bei Schweizer Banketten ist gern etwa von «Symphonie des Desserts» und «Caravan des Fromages» die Schreibe, wobei mitunter drei Käsesorten schon eine Karawane bilden.

F.F.E. Der *Stern* informierte über den nächsten Frühling als Buch erscheinenden neuesten Hite-Report, in dem Frauen die Männer als gefühllos, ausbeuterisch und der Liebe nicht wert anprangern. Dazu eine Leserin im Nachgang bestätigend: «Wehe, man lässt auch nur schwach durchschimmern, dass man an einer Beziehung interessiert ist. Da kann man die Herren der Schöpfung aber rennen sehen. Und wenn wirklich einer öfter kommt, dann will er nur Friede, Freude, Eierkuchen und keine Probleme bitte.»



Churchill-Mischungen. In der *Welt am Sonntag* ist etwas Hochbedeutendes nachzulesen. Nämlich, wer den «Manhattan» erfunden hat, einen «Cocktail aus Wermut und Rye Whiskey». Jennie Jerome war's, die in Brooklyn geborene Mutter von Winston Churchill. Wozu einem einfällt, dass in einer grossen Schweizer Stadt sogar ein «Churchill» ausgeschenkt wurde. Es war, Irrtum leicht vorbehalten, eine Mischung aus Bier und Tomatensaft.

Radprofis Laut dem Aufsatz «Der Radrennsport» von Detlev Sierck, 1897 publiziert, waren, wie die *NZZ* herauspikkt, schon die ersten Radwettfahrer in deutschen Landen vollberuflich unterwegs. So ist ein Wettbewerb vom 20. April 1829 in München verbürgt. An den Start gingen 26 Athleten auf Draisinen, eisenrädrigen Vorläufern des Velozy-peds. Als Siegerpreis lockte eine «hellblaue Fahne mit Sr. königl. Maj. Namenszug und 20 bayer. Thaler». Salonfähig aber wurden die «speichenlastigen Wettkämpfe» erst ein halbes Jahrhundert später.

Aktuelle Variante. Einen Bericht darüber, wie «die Franzosen ihren überschüssigen Atomstrom zu Schleuderpreisen an die deutsche Industrie verscherbeln wollen», brachte der *Stern* unter dem Titel: «Liberté, Egalité, Electricité».

Strip verdankt Laut *Luzerner Neuste Nachrichten* verteilte die Präsidentin des Quartiervereins Altstadt für (Fast-)Nacktedis während ihres Kurzvortrags am Workshop des Verkehrsvereins viel Lob. Sie sprach den Dank aus, und zwar «allen, die sich für Luzern und seine schöne Altstadt einsetzen, auch den lieben Polizisten und den Tänzerinnen des «Red House». Dazu das Blatt: «Der Applaus der meist gesetzteren Herren war ihr gewiss.»

